



Zur Erreichung des Ertragspotenzials ist die Düngermenge weniger maßgeblich als der Zeitpunkt der Verfügbarkeit.

FOTO: G. KRAUSE

Das gilt es bei der Düngung von Mais zu beachten

Stickstoff, Phosphor und Kali: Entscheidend ist es die Düngemengen und die Düngezeitpunkte an den Bedarf anzupassen und Verluste zu vermeiden.

 BENEDIKT ECKER; BWSB

Mais gilt als robuste, massenwüchsige Pflanze mit hohem Ertragspotenzial, was einer entsprechenden Versorgung mit Nährstoffen bedarf. Allerdings führt nicht jede Mehrdüngung automatisch zu höheren Erträgen. Entscheidender ist es, die Düngemengen und die Düngezeitpunkte an den Bedarf anzupassen und Verluste zu vermindern. Beim Anbau von Mais ist vor allem in der frühen Wachstumsphase nach dem Anbau die Gefahr der Stickstoffauswaschung und des Verlustes durch Erosion erhöht.

Mais hat eine langsame Jugendentwicklung und braucht für einen zügigen Feldaufgang eine Bodentemperatur von 8 °C

in 5 Zentimeter Bodentiefe. Wesentlich für eine rasche Jugendentwicklung und eine gute Entwicklung der Pflanzen sind gute Saatbedingungen. Der Nährstoffbedarf von Mais steigt ab dem 6-8-Blatt-Stadium stark an, zu dieser Zeit sollten die Nährstoffe in pflanzenverfügbarer Form zur Verfügung



Gute Saatbedingungen sind wesentlich für die Jugendentwicklung.

stehen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Umwandlungsprozesse im Boden neben anderen Faktoren stark von der Temperatur beeinflusst werden. Die Umwandlungszeit von Ammonium zu Nitrat dauert bei einer Bodentemperatur von 5 °C circa sechs Wochen. Bei steigender Bodentemperatur nimmt die Umwandlungszeit ab. Eine zu frühe Ausbringung größerer Mengen Stickstoff vor der Aussaat sollte daher überdacht werden.

Bei der Ausbringung von Wirtschaftsdünger sollte außerdem unmittelbar nach der Ausbringung eine Einarbeitung erfolgen, um Nährstoffverluste durch Ausgasung zu vermeiden. Zu beachten gilt es die Einarbeitungsverpflichtung auf landwirtschaftlichen Nutzflä-

chen ohne Bodenbedeckung gemäß Ammoniakreduktionsverordnung.

Ausbringverbote beachten

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben der Nitrataktionsprogrammverordnung ist die Ausbringung von stickstoffhaltigen Düngemitteln im Frühjahr erst nach dem 15. Februar zulässig. (Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ ist die Düngung zu Mais im Frühjahr erst nach dem 21. März zulässig.) Ebenso sind Stickstoffabgaben, die nach Abzug der Stall- und Lagerverluste mehr als 100 kg Nitrat-N, Ammonium-N oder Carbamid-N je Hektar und Jahr enthalten, zu teilen. Ausgenommen davon sind stickstoffhaltige Düngemittel mit physikalisch oder chemisch verzögerter Stickstofffreisetzung und Stickstoffgaben bei Hackfrüchten und Gemüsekulturen, wenn der Boden eine mittlere bis hohe Sorptionskraft – das heißt einen mehr als 15-prozentigen Tonanteil – aufweist. Für Be-

triebe, die an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ teilnehmen, gelten als Grenze zur Gabenteilung maximal 80 kg/ha. Wichtig zu beachten sind die reduzierten Düngeobergrenzen im Nitratriskogebiet (zum Beispiel Traun-Enns-Platte).

Mais gewässerschonend nach NID düngen

Mit der Anpassung der Stickstoffdüngung an den Vorrat an mineralisiertem und damit pflanzenverfügbarem Stickstoff im Boden wird sowohl eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung sichergestellt als auch ein Nitrataustrag ins Grundwasser vermieden. Der Nitratinformationsdienst (NID) wird auch im Jahr 2026 aktuelle Düngeempfehlungen für Mais und vorher für Winterweizen sowie für Triticale liefern. Gerade vor dem Hintergrund hoher Düngemittelpreise werden



Gülle vor Mais: Um Nährstoffverluste zu vermeiden, sollte die Einarbeitung unmittelbar nach der Ausbringung erfolgen.

die aktuellen Ergebnisse besonders interessant sein. Ziel des NID ist die Etablierung einer bedarfsgerechten Düngung zu Mais und eine Verringerung des Nitrataustrags ins Grundwasser. Die Bodenuntersuchungen für die heurige Maissdüngeempfehlung werden je nach Witterung Mitte März im Gebiet der nördlichen und südlichen Traun-Enns-Platte (0 bis 90 cm Bodentiefe) auf circa 40 Maisschlägen durchgeführt. Die Ergebnisse

liefern wertvolle Informationen über das Mineralisierungspotential der Böden. Die Informationen über das zu erwartende Mineralisierungspotential werden unter www.bwsb.at abrufbar sein bzw. wird über den Newsletter der Boden.Wasser.Schutz.Beratung informiert.

Phosphor und Kalium

Neben der Versorgung mit Stickstoff ist auch die Versor-

gung mit Phosphor und Kalium zu beachten. Kalium ist wichtig bei der Aufnahme und Regulierung von Wasser in der Pflanze und kann bei Trockenphasen unterstützend wirken. Phosphor spielt unter anderem bei Stoffwechselvorgängen in der Pflanze eine wichtige Rolle und ist notwendig für das Wachstum. Beim Einsatz von phosphorhaltigen Mineraldüngern sind die Vorgaben zur Phosphordüngung gemäß Konditionalität GLÖZ 10 zu beachten.

Mais-Sortenempfehlungen von Die Saat für den Frühjahrs-Anbau

DieSerena DKC 3012 (RZ 250) hat sich in allen Regionen Österreichs aufgrund ihrer Erträge in der Praxis etabliert und wächst weiter in der Anbaufläche. Die Sorte ist ein echter Doppelnutzer mit einer mittelfrühen Silo- und einer frühen Kornreife mit hohen Trockenmasse- und Kornerträgen sowie einer guten Ertragsstabilität.

LG 31.271 (RZ ~ 280) ist ein Silomaisspezialist par excellence. Die Sorte bringt Bestleistungen in der Wirtschaftlichkeit bei Milchvieh und Mast durch phänomenale Ertragsleistung, optimalen Stärkegehalt und sehr gute Verdaulichkeit der Restpflanze.



Das neue Fachblatt für den Frühjahrs-Anbau

DieSelma DKC 4320 (RZ 360) zeichnet sich durch schnelle Jugendentwicklung, gutes Wurzelwachstum und Standfestigkeit aus. Durch diese Eigenschaften kommt die Sorte sehr gut mit unterschiedlichen Bedingungen zurecht. Das beweisen 107 Prozent Relativertrag laut AGES BSL 2025.

Weitere regionale Sortenempfehlungen sind zu finden in den neuen „Die Saat“-

Fachblättern für den Frühjahrs-Anbau und auf diesaat.at. Zudem informieren die Fachberater: Johannes Stöckler (NÖ West): 0 664/627 43 30, Karola Eder (OÖ Mitte/Süd): 0 664/627 43 35, Christoph Schachermayr (OÖ Nord/Mitte): 0 664/88 48 71 00.

FIRMENMITTEILUNG

Schlagkräftige 12,5-Meter-Scheibenegge Terradisc von Pöttinger

Mit hoher Flächenleistung und geringen Nutzungskosten überzeugt die Terradisc HT 12000. Die gezogene, horizontal geklappte Scheibenegge (Arbeitsbreite 12,5 Meter) ist ausgelegt für den schlagkräftigen Einsatz mit Traktoren zwischen 450 und 720 PS. Sie ist ideal für die Einarbeitung üppiger Zwischenfruchtbestände und die Saatbettbereitung.

Auch bei erschwerten Bedingungen

Herzstück ist das etablierte Twin Arm System mit zwei Scheibenträgern und Hohlscheiben je Klemmschale. Mit ihr halten die Scheiben auch bei schweren und trockenen Bedingungen ihre Position ohne seitliches Ausweichen. Die 580 Millimeter großen gezackten bzw. glatten Hohlscheiben mit einem aggressiven Anstellwinkel sind optimal für die intensive Durch-



Die Terradisc im Einsatz

mischung sowie flaches Arbeiten ab fünf Zentimeter.

Neue Wege geht Pöttinger bei der Boden Anpassung. Die Arbeitsbreite ist in vier Felder unterteilt. Diese passen sich unabhängig voneinander an Unebenheiten an. Vier doppeltwirkende Steuergeräte mit intelligenter Vorwahl regeln wichtige Funktionen und Einstellungen. Für einen schnellen und bodenschonenden Wendevorgang trägt die Nachlaufwalze die Scheibenegge am Vorgewende.

FIRMENMITTEILUNG